

Erhalt – Naturschutz mit dem Einkaufskorb

Erhalt der Streuobstbestände heißt nicht eine „Käseglocke“ über die wenigen noch traditionell bewirtschafteten Obstwiesen stülpen. Ganz im Gegenteil:

Diese Naturparadiese aus Menschenhand werden nur eine Zukunft haben, wenn sich ihre Nutzung für die Besitzer auch wirtschaftlich lohnt. Für das Obst müssen angemessene Preise erzielt werden, die die arbeitsaufwändige Ernte, Pflege und Erhaltung der Bestände honorieren. Denn in Streuobstbeständen lassen sich, anders als in Obstplantagen, kaum Maschinen einsetzen; hier ist viel Handarbeit nötig.

Derzeit setzt sich die BN-Kreisgruppe Erlangen mit dem „Kirschenprojekt“ für den Erhalt der weithin landschaftsprägenden Kirschgärten und Streuobstbestände auf der Kalchreuther Höhe ein. Dabei arbeitet sie eng mit den Kirschbauern, den Gemeinden, dem Landratsamt Erlangen-Höchstadt (Untere Naturschutzbehörde, Kreisfachberater) und dem Landwirtschaftsamt sowie mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken zusammen.

Im Rahmen des Projektes werden dringend nötige Nachpflanzungen und der Pflegeschnitt alter Obstbäume sowie die regionale Vermarktung gefördert. Außerdem werden die Obstbauern über die bestehenden staatlichen Förderprogramme beraten.

Jeder Verbraucher kann aktiv zum Erhalt der Streuobstbestände beitragen. Deshalb:

- Kaufen Sie gezielt Kirschen, anderes Obst und Obstprodukte (Kirschschnaps, Apfelsaft) aus Streuobstbeständen der Region.
- Fragen Sie bei den Geschäften immer wieder nach fränkischer Ware aus Streuobstbeständen.
- Wählen Sie nicht nach äußerem Anschein, sondern nach echten Qualitätskriterien, wie Geschmack und Spritzmittelbelastung, aus und kaufen Sie alte Obstsorten.
- Und nicht zuletzt seien Sie auch bereit für Kirschen und Obst aus Streuobstbeständen etwas mehr zu bezahlen. Beim Einkauf bei Direktvermarktern bleibt der Gewinn nicht beim Zwischenhandel hängen, sondern kommt direkt dem Landwirt und damit auch den Streuobstbeständen zugute.



Lage des Projektgebiets im Großraum Erlangen / Nürnberg / Fürth

Lichtblicke

Der Bund Naturschutz kämpft seit Jahrzehnten für den Erhalt der Streuobstbestände als wertvolle Teile einer artenreichen Kulturlandschaft. So gelang es durch zahlreiche Naturschutz- und Regionalvermarktungsprojekte (z.B. Streuobst-Apfelsaftvermarktung) eine breite Öffentlichkeit auf die große Bedeutung dieser Nutzungsform aufmerksam zu machen. Nicht zuletzt infolge des Einsatzes des BN wurden mittlerweile vom Umweltministerium (Vertragsnaturschutzprogramm) und



vom Landwirtschaftsministerium (Kulturlandschaftsprogramm) finanzielle Förderprogramme für Erhaltung, Pflege und Neupflanzung von Streuobstbeständen geschaffen. Von Gemeinden werden immer öfter Flächen für die Neuanlage von Obstwiesen zur Verfügung gestellt.

Obstbäume brauchen Freunde – deshalb brauchen wir Ihre Unterstützung

Nur als starker, von öffentlichen Geldern unabhängiger Verband kann sich der Bund Naturschutz wirkungsvoll für Natur- und Umweltschutz einsetzen und Projekte zum Erhalt von Streuobstbeständen umsetzen. Das kostet viel Geld – Geld, das eine lebenswerte Umwelt für die Zukunft sichern hilft. Deshalb sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen und wir brauchen Sie als Mitglied – aktiv oder passiv.

Und was Sie davon haben ...

- Die Gewissheit, dass wir uns in Ihrem Namen für Ihre Umwelt und die Natur einsetzen.
- Individuelle Beratung und Informationen in Natur- und Umweltschutzfragen.
- Vier Mal im Jahr die Verbandszeitschrift „Natur + Umwelt“ mit aktuellen Informationen und praktischen Tipps. Zusätzlich das Informationsheft Ihrer Kreisgruppe mit den regionalen Veranstaltungshinweisen.
- Vielseitige Bildungs- und Freizeitangebote, insbesondere auch für Kinder und Jugendliche.

Das Projekt wird gefördert von:



Bayerischer Naturschutzfonds



BayernNetz Natur

Spendenkonto:
Bund Naturschutz
Sparkasse Erlangen,
BLZ 763 500 00,
Kto. 14-001129
Kennwort „Streuobst“

Impressum

Herausgeber:
Bund Naturschutz in
Bayern e.V.
Kreisgruppe Erlangen

Pfaffweg 4,
91054 Erlangen
Tel. + Fax 09131/23668
e-mail:
bn-erlangen@fen-net.de

Text und Redaktion:
Dipl. Biol.
Karin Klein-Schmidt
Fotos:
Klein-Schmidt,
Schmidl, Danegger
Gestaltung:
Stefan Gareis
srg media

Druck auf
Recyclingpapier
Druckhaus Mayer,
Erlangen.

Mai 2004

Mit uns ist gut Kirschen essen!

Die Kirschgärten und Streuobstbestände der Kalchreuther Höhe

Landkreis Erlangen-Höchstadt/Mfr.



Kirschen und Obst aus fränkischen
Streuobstbeständen
– Naturschutz, der schmeckt!



Kreisgruppe Erlangen

Gefördert von

Bayerischer
Naturschutzfonds



BayernNetz Natur



Mit erweitertem Verzeichnis
der Direktvermarkter

Ein Verzeichnis der Direktvermarkter liegt bei
oder ist beim BN Erlangen erhältlich.

Landschaft – Naturerlebnis



Ein Frühlingsspaziergang durch die blühenden Kirschgärten auf der Kalchreuther Höhe oder der Geschmack frisch geernteter Kirschen, das sind Naturerlebnisse, die man nicht vergisst. Der Kirschanbau in Franken hat eine lange Tradition. Er soll vor ca. 1000 Jahren vom Kloster Weißenhohe ausgegangen sein. Obstbäume und Obstwiesen prägen bis heute die bäuerliche Kulturlandschaft in Franken. Sie gliedern strukturarme Feldfluren und verschönern unsere Dörfer. Sie verbinden die Ortsränder harmonisch mit der freien Landschaft und erhöhen dadurch den Wohn- und Erholungswert. Die landschaftsprägenden Kirsch-Streuobstbestände der Kalchreuther Höhe sind Teil des größten und ältesten Süßkirschenanbaugebietes Deutschlands, das sich am Rand der Frankenalb entlang zieht. Zur Erntezeit säumen zahlreiche Verkaufsstände die Straßen, an denen verschiedene Kirscharten erntefrisch angeboten werden.



Kulturerbe

Im Lauf der Zeit wurden für jeden Verwendungszweck und jede Geschmacksrichtung passende Obstsorten gezüchtet. Diese Vielzahl an alten Lokalsorten ist auch ein Stück Heimatgeschichte, die wir bewahren wollen. Die hochstämmigen Obstbäume sind optimal an ihren Standort angepasst und dadurch wenig krankheitsanfällig.

Sie brauchen im Gegensatz zu niederwüchsigen Obstplantagen wenig Pflege und müssen kaum gespritzt werden.

Paradiese aus Menschenhand

Die Obstwiesen mit ihren großkronigen Bäumen bieten einer Vielzahl von Tieren Lebensraum und Nahrungsgrundlage: Mehr als 1000 Tierarten können z.B. in einem einzelnen Apfelbaum leben. Einige stark gefährdete Vogelarten wie Wiedehopf und Ortolan, sind auf Baumäcker, d.h. Streuobst mit Äckern im Unterwuchs, angewiesen.

Streuobst?

Unter Streuobst versteht man hochstämmige Obstbäume, die in Reihen, Gruppen oder als flächige Bestände auf Wiesen oder Äckern locker verstreut angepflanzt sind – daher der Name. Von Hochstammobst spricht man ab einer Stammhöhe von 1,60 m. Streuobst wird nur extensiv bewirtschaftet, d.h. chemische Pflanzenschutzmittel und Mineraldünger kommen kaum zum Einsatz.

Lebensgemeinschaft in mehreren Etagen



Der Grünspecht ernährt sich von Ameisen und deren Larven, die er auf der Wiese oder am Stamm findet.

Am Stamm wachsen Moose und Flechten und in der rissigen Rinde leben Käfer. Ökologisch besonders wertvoll sind morsche Stellen im Holz. Hier findet man selten gewordene totholzbewohnende Insekten. In Baumhöhlen und großen Astlöchern nisten Singvögel und Spechte. Verlassene Höhlen und Baumspalten dienen Fledermäusen als Quartier. Die Baumkronen bieten vielen Vogelarten Brutplätze, Garten- und Siebenschläfer suchen im Geäst nach Nahrung. Für eine Vielzahl von Insekten stellt das Blattwerk Nahrung und Lebensraum dar.

Altbäume sind wertvoll

Je älter ein Obstbaum wird, desto höher ist seine Bedeutung für die Natur. Besonders wertvoll sind die Bäume mit abgestorbenen Ästen (Totholz) und Baumhöhlen. Diese Lebensräume treten aber erst ab einer gewissen Stammdicke und Stammhöhe also in einem Baumalter von ca. 30 Jahren auf. Ein Alter, das von den Niederstammobstbäumen der Obstplantagen gar nicht erreicht wird.

Durch seinen stockwerkartigen Aufbau, seine Strukturvielfalt und den Verzicht auf Spritzmittel bietet der Streuobstbestand vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum: Die Wiesen im Unterwuchs werden nur selten gemäht und gedüngt. Sie sind dadurch besonders arten- und blütenreich und bieten Insekten, wie Bienen, Hummeln und Schmetterlingen, reiche Nahrungsgrundlage. Hier wachsen Glockenblumen, Hornklee und Margeriten. Am Wurzelbereich der Bäume leben Spitzmaus, Feldmaus und Igel. Zusammen mit Hasen, Rehen und Vögeln machen sie sich über das Fallobst her.



Die Larven des Kirschprachtkäfers entwickeln sich im morschen Holz alter Kirschbäume.

Genuss – Gönnen Sie sich Qualität!



Obst aus regionalen Streuobstbeständen kommt ohne lange Transportwege erntefrisch und vollreif auf den Tisch – ein unvergleichlicher Genuss. Die vielen alten Lokalsorten bieten eine große geschmackliche Vielfalt und sind einfach besser als auf Größe gezüchtetes, wässriges Einheitsobst. Ein besonderer Vorteil der Frühkirschen ist, dass Sorten wie z.B. die „Großrotten“, vor dem jahreszeitlichen Auftreten der Kirschfruchtfliege reifen. Sie müssen deshalb nicht gespritzt werden und sind trotzdem madenfrei.

Gesundheit

– die acht guten „Kerne“ der Kirsche

- 1 Das Immunsystem wird durch die enthaltenen Vitamine gestärkt und bietet dadurch besseren Schutz vor Infektionen.
- 2 Die Haut und das Bindegewebe bleiben durch Enzyme elastisch und länger faltenfrei.
- 3 Die Nerven profitieren von der reichlich vorhandenen Folsäure (B-Vitamine).
- 4 Die Haare und Nägel sowie die Knorpelschichten an den Gelenken bleiben durch die Kieselsäure widerstandsfähig.
- 5 Die Zellatmung und die Bildung roter Blutkörperchen werden durch das enthaltene Eisen gefördert.
- 6 Das Herz wird gestärkt und die Entwässerung unterstützt durch den hohen Kaliumgehalt.
- 7 Die Zähne werden geschützt, Karies blockiert von antibakteriellen Enzymen.
- 8 Die Verdauung wird durch Ballaststoffe aktiviert, die außerdem Schadstoffe aus der Nahrung ziehen.



Baum um Baum

Seit den 60er Jahren ist auf der Kalchreuther Höhe wie in ganz Franken fast jeder zweite Obstbaum der Säge zum Opfer gefallen. Hauptursachen waren der Strukturwandel in der Landwirtschaft (Abwanderung und Verteuerung der Arbeitskräfte), die EU-Agrarpolitik (billige Importe aus dem Ausland, Obstbaum-Rodungsprämie) und Flurbereinigungsmaßnahmen. Auch heute noch müssen Streuobstwiesen Baugebieten, Straßen oder Wochenendhäuschen weichen. Aber auch die Nutzungsaufgabe und fehlende Nachpflanzung führen langfristig zur Bestandsvernichtung. Streuobstbestände gehören deshalb zu den stark gefährdeten Lebensräumen.

Deshalb brauchen Obstbäume Freunde - gerade jetzt!